

vom Auslande unabhängig werden. Wie wir nämlich aus dieser Quelle erfahren, sieht die Frage der Herstellung unabhängigen Summi in technischen Großbetriebe vor dem Abschluss, und schon im nächsten Monate dürfte genug künstlicher Summi für alle unsere Bedürfnisse zur Verfügung stehen.

Deutschland und Italien

Vern, 15. Juli. „Giornale d'Italia“ meldet aus Paris, Generalgouverneur von Belgien habe eine Verordnung erlassen, durch die einberufenen oder tauglichen Italiener die Ausreise aus Belgien verboten werde und sie wie die militärtauglichen Belgier interniert werden sollen. Diese Maßregel sowie die bereits veröffentlichten Meldungen der „Agenzia Stefani“, meint „Giornale d'Italia“, bedeuten deutliche, gegen Italien feindselige und ungerechte Handlungen, die eine ansehnliche vorläufige Abhilfe aufweisen. Das Ausreiseverbot italienischer Soldaten stelle eine offene Verletzung aller Gesetze der öffentlichen sowie jeder Norm des internationalen Rechts dar. Die Verordnung bilde also einen unerklärlichen feindseligen Akt, da es sich um zwei nicht miteinander im Krieg befindliche Staaten handle. Erstler noch sei die von „Stefani“ verbreitete folglich antilige Nachricht über Zahlungseinstellungen an Italiener. Diese Nachricht sei von Deutschland an alle deutschen Banken gegeben worden und behandle die Italiener als Bürger eines feindlichen Staates. Diese Verordnung sei ungerechtfertigt, da bekanntermaßen zwischen Deutschland und Italien ein Abkommen bestehe, wonach das Eigentum von Angehörigen beider Staaten gegenseitig garantiert werde. Italien habe sich bisher mit größter Aufrichtigkeit an das Abkommen gehalten.

Genügend wird uns von zuständigen Stelle mitgeteilt: Die Meldungen der „Agenzia Stefani“ sind unrichtig, da weder in Deutschland noch in Belgien antilige Anordnungen zum Nachteil der italienischen Privatrechte erlassen sind. Wenn deutsche Banken italienische Guthaben bis auf weiteres nicht mehr auszahlen, so erwidern sie damit nur die Haltung, die sämtliche italienischen Banken seit einem Jahr gegenüber den deutschen Kunden einnehmen. Wenn ferner deutsche öffentliche Kreditanstalten an Italiener zurückzahlen, so handeln sie gleichfalls lediglich nach dem Vorbild italienischer Anstalten, die seit langem Zahlungen an Deutsche abzuheben pflegen und sich insbesondere geneigt haben, für die unter Bruch des deutsch-italienischen Handelsvertrags requirierten deutschen Schiffe irgendwelche Zahlungen zu leisten.

Eine vollkommene Verdröhung der Tatsachen ist es, wenn das offizielle Blatt behauptet, Italien habe sich an die Befehle, für den Fall eines Krieges mit Deutschland getroffene Verbindungen über die gegenseitige Sicherstellung der Privatrechte gehalten. Tatsächlich hat die italienische Regierung die Verbindungen trotz fortwährender Verletzungen von deutscher Seite ausnahmslos durch Zahlungen an die Botschaften und ähnliche Maßnahmen zu umgehen bemüht und schließlich durch die ein Zahlungsverbot enthaltende Verordnung vom 30. April 1916 offen gebrochen; auf die deshalb erhobene Beschwerde der Deutschen Regierung hat sie erwidert, daß sie sich an die erwähnte Verbindungsvereinbarung nicht weiter zu gebunden halte.

Bei dieser Sachlage entfiel für die Deutsche Regierung jeder Anlaß, die von Banken und Berufsangehörigen schon lange als geboten erachteten Gegenmaßnahmen, die sich übrigens als reine Privatakte darstellen, noch ferner zu verhängen. Ebenfalls kann nach dem Wegfall der Verbindungen durch das oben angeführte Abkommen, daß Italieners aus militärischen Gründen die Erlaubnis zur Abreise zeitweise verweigert wird.

Amerikas Mißtrauen gegen den russisch-japanischen Vertrag

New-York, 16. Juli. (Hauptstadt des Vertreters des W. L. B.) George's Internationaler Nachrichtendienst meldet, daß das Staatsdepartement die amerikanischen Botschafter in Tokio und Petersburg beauftragt habe, zu untersuchen, ob das russisch-japanische Bündnis nicht zum Teil gegen Amerika gerichtet sei.

In einem Leitartikel sagt „World“, dieses Bündnis sei kein neuer Grund zu Befürchtungen, sondern die Bundesgenossen keinen Vorwand mehr hätten, die Beziehungen zu China würde sich wohl mit einer starken Gruppe von Mächten befinden, die gemeinsam für ein Weltensystem sorgen würden, als mit einer Vielzahl mehrerer höherer Länder. — „New-York Times“ hebt Japans Insuperiorität hervor betreffend die Erfüllung seiner Verbindungen bezüglich Sibirien, der Südsee und seiner Kontrolle der Handelsstraßen im Stillen Ozean. Das Blatt meint, die Südsee seien wieder sich besser in den Händen eines wiedergeborenen Deutschlands befinden, als in denen Japans, Australiens, Neuseelands und sogar Englands selbst, weil vielleicht dies begünstigt, aber das sei unbestimmt und es sei inoffiziell für Amerika die höchste Zeit geworden, zu handeln, um seine Interessen im Stillen Ozean zu wahren.

Neutrale Friedensbedingungen am 1. August

Kopenhagen, 15. Juli. Ein Kreis hervorragender dänischer Männer und Frauen, darunter des Oberhaupt der dänischen Landeskirche, Bischof Osterfeld, und der Kopenhagener Bürgermeister Jensen, fordert in einem Aufruf das gesamte Dänenvolk auf, sich einer großen Friedensdemonstration anzuschließen, die am 1. August, diesem traurigen Gedenktage des jetzigen Menschengeschlechts, in allen neutralen Ländern durch Abhaltung öffentlicher Versammlungen, Volkszüge, Gottesdienste, Glockenläuten verankert werden soll. Der Aufruf stellt allen Vereinen und Gemeinden, der Geistlichkeit, den Schulen, Lehrern und dem Gesamtvolk anheim, sich am 1. August dem gemeinsamen Protest gegen den Weltkrieg und alle zukünftigen Kriege anzuschließen und den ernstesten Willen bekundend zur Aufrechterhaltung der Neutralität und seinen Gläubigen an eine internationale Rechtsordnung wie einen internationalen Gerichtshof sowie seinen innigen Wunsch nach einem baldigen, auf das Recht anstatt auf die Macht gegründeten Frieden kundzugeben.

Die Heimreise der „Deutschland“

Lugano, 16. Juli. Italienischen Blättern wird aus Washington gemeldet, Marinefachleute seien der Ansicht, daß die „Deutschland“ bei der Heimreise Gefahr laufe, vernichtet zu werden. Das Handelsunterseeboot brauche angeblich einen Meter Wasseriefe, um getaucht folgen zu können, ohne eine Spur zu hinterlassen. Diese Wasseriefe sei angeblich nur nach Virginia, welches bereits außerhalb der Neutralitätszone liegt, nicht vorhanden.

Genag, 17. Juli. Die „Nation“ bedrückt in einem besonderen Artikel die Fahrt des Landbootes „Deutschland“ nach Amerika und kommt dabei zum Ergebnis, daß alles in allem dieser kleine Kapitän der „Deutschland“, der nur fünf Fuß hoch sein soll, eine Tat vollbracht hat, die noch vor einigen Jahren selbst einer Marineoberbefehlshaber zu einem Gelächter genötigt hätte. In geradezu poetischer Form feiert die „Nation“ die Tatsache, daß das Unterseeboot beim Herannahen eines Sturmes untertaucht und so in aller Ruhe das Ufer an der Oberfläche mit und vorüberziehen lassen konnte. Dies eröffne die schönsten Aussichten für die Zukunft. Man brauche hierbei nur an den Verkehr durch den Kanal selbst zu denken, um zu wissen, was dies bedeute.

Die englische Blockade-Komodie

Amsterdam, 15. Juli. „Nieuws van den Dag“ bemerkt zur Mitteilung der englischen Regierung an die Neutralen über die Einziehung der Londoner Deklaration: Wir Neutralen können uns bei der Bekäntnis dieses Dokuments nicht eines hitzigen Wadens enthalten. Es wird uns gesagt, daß die Anwendung der Londoner Deklaration zu keinem für die Verbündeten befriedigenden Ergebnis geführt habe. Tatsächlich hat sich England keine Mühe um die Bestimmungen der Deklaration gehalten, sondern sorg nach Ausbruch des Krieges sich durch eine billige Verordnung die Möglichkeit verschafft, die Bestimmungen der Deklaration zu umgehen. Die englische Regierung tut so, als ob der deutsche Unterseebootskrieg der Anlaß zu den neuen Verordnungen gewesen sei. Das ist aber ganz und gar unrichtig. Die verschobenen Abänderungen und vor allem die Erklärung der Neutralität sind die einzigen Punkte, die beachtet worden, ob Deutschland seine Erklärung vom 4. Februar 1915 über den Unterseebootskrieg erfüllt. Die Verbündeten sind mit der Londoner Deklaration umgegangen, wie es ihnen paßt, und wie ihre Interessen es verlangen. Die Entente geht von dem Standpunkt aus, daß sie das Recht dazu hat, den gegenwärtigen Stand der Deklaration der Rechte der Neutralen zu unterbinden, solange diese nicht den Lebensunterhalt unmöglich machen. Das ist zwar ein Standpunkt, aber kein Rechtsstandpunkt, wie die Entente behauptet. Für die praktische Ausübung der Blockade wird die Zurückziehung der Londoner Deklaration ohne Bedeutung sein.

Verseut

London, 16. Juli. (Weater.) Die englischen Dampfer „Moya“, „Sibia“, „Celestia“ und „Mira“ wurden versenkt. Die Fischdampfer „Aeolus“ von Carlscopol und „Aeolus“ von Rarischels sind von Unterseebooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet. Die Besatzung des britischen Fischdampfers „Gute“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist in Schicksal angekommen.

Holland dankt für „griechische Freiheit“

Genag, 16. Juli. Das „Nederland“ antwortet in einem Artikel den französischen Senator Bernard, der dieser Tage erklärte, Frankreich sei über die Niederlande empört, weil sie neutral blieben, obwohl Frankreich sein Blut für die Freiheit der ganzen Welt verpfeife. Das Blatt schreibt: Bei aller Hochachtung für die Tapferkeit der Franzosen dürfe man nicht vergessen, daß sie ihre eigene Freiheit und nicht unsere verteidigen. Wenn Senator Bernard einmal holländische Zeitungen zu Gesicht bekäme, würde er finden, daß es hier von vielen Seiten bezweifelt wird, daß ein Sieg der Franzosen überhaupt im Interesse Hollands liege. Ein deutscher Imperialismus könnte aus Holland gefährlich werden, aber die Geschichte des Landes, nicht von einem französischen Imperialismus zu erzählen, denn es am eigenen Leibe kennen gelernt hat. Die Konsequenzen der großen Revolution seien auch mit der Lösung der Befreiung der Völker zu den kleineren Nationen gekommen. Trotzdem ihre Herrschaft auf Franz und Erpreßung hinsichtlich, glauben sie endlich, daß sie um die Freiheit brachten, aber was aus Senator Bernards Versicherungen entgegenfällt, ist der größte Imperialismus, der sich unter der Fohlung von einer Befreiung, die wir nicht brauchen, verbirgt. Es ist die griechische Freiheit, mit der man Holland befehlen will. Möge es von einer solchen Freiheit verstanden werden.

Eine Anfrage

In einem Artikel der „Nist. Rita.“ vom 14. Juli, überschrieben: „Die Vertrauensfrage“, in dem im übrigen an den Dingen zeitlichlich vorbeigeredet und gegen Windmühlen geföhnt wird, wird angegeben, daß in weiten Kreisen der Argwohn besteht, daß sentimentale Empfindungen die Entscheidungen über U-Bootskrieg und Doppelangriffe beeinflusst hätten. „Dieser Argwohn“, so heißt es wörtlich, — „das läßt sich nicht verstehen — gewinnt einen Schein der Berechtigung dadurch, daß zugleich mit der Abstumpfung der U-Bootskräfte auch die Waffe der Luftkreuzer durch irgend ein unverständliches Etwas gelähmt zu sein scheint.“ Sehr richtig! Wie verhält es sich nun aber, möchten wir das förmliche Wort fragen, mit der nicht minder wirksamen Waffe der Gasangriffe? Durch welches unverständliche Etwas wurde deren Einstellung während der Sommerschlachten auf deutscher Seite herbeigeföhrt? Wir würden, auch dabei waren sentimentale und falsche humanitäre Einflüsse mächtig.

Das Geheimnis der A. G. S.

Ein sinnfälliger Druckfehler hat sich in unseren so überdiesenen Artikel in Nr. 327 der „Sachsen-Anhalt“ eingeschlichen. Der Anfang des vierten Absatzes muß richtig heißen: Die Kriegsgesellschaften sind, wie allgemein bekannt sein dürfte, Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. (nicht wie der Druckfehler daraus gemacht hatte „Gesellschaft m. b. H.“).

Feindselige Offeniven im Westen, Süden und Osten

Von General d. Inf. a. D. v. Blume

Die Offenive, die die Russen im März d. J. mit bedeutenden Kräften gegen den nördlich des Pripiet liegenden Teil unserer Ostfront unternommen hatten, war unter schweren Verlusten völlig geendet und danach auf dem südlichen Kriegsschauplatz ein ähnlicher Ausbruch eingetreten wie im Belziter der Sabotagekriege nach dem Besiegen der Winterquartiere. Man wußte Rußland mit der Bewältigung seines aufkommenden und tief erschütterten Geistes befechtigt und war daher, als im Mai Nachrichten von russischen Truppenaufmärschen vor dem südlichen Abschnitt unserer Ostfront eintrafen, mehr geneigt, sie für Demonstrationen der Balkanpolitik zu halten, als daraus auf die Absicht einer neuen Offenive gegen die Mittelmächte zu schließen.

Am 4. Juni jedoch brachen die Russen mit weit überlegenen Kräften gegen die ganze, 300 Kilometer lange österreichisch-berische Front zwischen dem Pruth und dem Styriz bei Sotul zum Angriff hervor, mit den Kampfkräften gegen die beiden, in der Bukovina und im Karpaten weithin auf dem Land stehenden Flügel, in immerhin auch furchtbar Macht gegen die lange Verbindungslinie der beiden Flügel in Ostgalizien. In der Bukovina mußten unsere Verbündeten der Übermacht weichen. Dort behaupteten sie sich heute nur noch im oberen Teile der Karpaten, das ganze übrige Gebiet der Bukovina befindet sich abermals in der Gewalt der Russen, die darüber hinaus bis nahe weithin von Kolomea vorgebrungen sind. Hier ist der Angriff seit Ende vorigen Monats zum Stehen gekommen. Auch auf dem anderen Flügel, in Wolhynien, gelang es den Russen, die Gegner aus ihrer Stellung östlich von Luch in den ersten acht Tagen etwa 50 Kilometer weit westwärts, bis über Lorzyn, zu verdrängen; danach aber sind sie selbst alsbald bis nahe vor Luch zurückgedrungen worden, wo sich beide Parteien noch jetzt gegenüberstehen. Inzwischen, schon seit Mitte vorigen Monats, haben die Russen bei Sotul, Skul, Garmotow und selbst noch weiter unterhalb große, sich beständig steigende Anstrengungen zur Ergreifung des letzten Ringes über den Styr gemacht, um auf diesem Wege unsere eben genannte Stellung zu umfassen. Bis zum 5. d. Mts. wurden alle diese Versuche blutig abgewiesen. Am 6. sind jedoch die Truppen, die bisher den Styr bei und unterhalb Skul verteidigt hatten, hinter den Styr abwärts zurückgedrungen worden. Dort stehen sie eines Angriffs gewärtig, der indes noch nicht erfolgt ist. Der Styrübergang bei Sotul befindet sich nach wie vor fest in der Hand der Unerigen. — Auch in dem mittleren Teile der angegriffenen Front, in Ostgalizien sowie im Gebiet der Vipa, haben seit dem 4. Juni zahlreiche, heftige Kämpfe stattgefunden. Eine wesentliche Veränderung dieses Teiles unserer Verbindungslinie hat jedoch nur insofern stattgefunden, als ein erster Vorstoß zum dauernden Anschluß an beide Flügel zu wahren. Der Zusammenhang der ganzen angegriffenen Front ist also an keiner Stelle unterbrochen; die einzige Veränderung, die sie seit dem 4. Juni erfahren hat, besteht in der im Verhältnis zur Größe des Operationsgebietes nicht unbedeutlichen Zurückziehung ihrer beiden Flügel.

Während sich die geschilderten Ereignisse am dem südlichen Abschnitt unserer Ostfront abspielen, hat auch nördlich des Pripiet eine lebhaftere Tätigkeit stattgefunden, die wohl vorzugsweise auf das Verhalten beider Parteien, die gegenüberstehenden feindlichen Kräfte festzuhalten, zurückzuführen ist, aber auch und stellenweise so am 19. Juni bei Baranowitsch, als ein erster Vorstoß zum dauernden Anschluß an beide Flügel zu wahren. Der Zusammenhang der ganzen angegriffenen Front ist also an keiner Stelle unterbrochen; die einzige Veränderung, die sie seit dem 4. Juni erfahren hat, besteht in der im Verhältnis zur Größe des Operationsgebietes nicht unbedeutlichen Zurückziehung ihrer beiden Flügel.

Die Frage liegt nahe, welche Ziele die gegenwärtige Offenive der Russen verfolgt und inwieweit sie diese erreicht hat oder zu erreichen hoffen kann. Als besonderer Zweck wird die Entlastung der Bundesgenossen insofern zu betrachten sein, als der deutsche Angriff bei Verdun die Russen zur Bekämpfung ihrer Offenive veranlaßt haben dürfte. Ohne diesen Beweggrund dürfte die Vermutung den Beginn der Handlung im Interesse der Bewältigung ihrer Armees hinausgeschoben. Aber jenen Zweck hat sich insofern als verfehlt erwiesen, als wir bisher nicht wußten gehabt haben, uns überlegen im Westen zu kämpfen und auch fernsichtig kein feiner Anlaß haben werden. Die Stilleheit sind tatsächlich durch die russische Offenive von der österreichischen entlastet worden, aber das kann nicht Zweck der Russen gewesen sein, weil deren Offenive früher als die erkennbaren Vorbereitungen der österreichischen Offenive gegen Italien begann. Die Absicht einer Entlastung auf die Balkanstaaten, zu welchem Zweck die erste Versammlung russischer Streitkräfte im Süden stattfand, war bei Beginn der Offenive, wenn auch nicht ganz gelungen, so doch in der Winterquartiere getreten.

So handelt es sich im wesentlichen nur um den Selbstzweck der russischen Offenive, der in der Überwindung der feindlichen Streitkräfte als Vorbereitung für die Befreiung des im Herbst 1916 geratene eigenen Landes und für die Ergreifung feindlichen Gebietes besteht. Ein Verfolgung dieses Zweckes haben die Russen bisher ertragen, aber doch nur geringen Erfolg erzielt. Sie haben den gemäßigten Kräften Schäden zugefügt, sind aber weit davon entfernt, deren Kraft gebrochen zu haben. Sie haben Land gewonnen, es ist aber nur ein geringer Teil von dem, das ihnen vorher abgenommen war. Und diese Vorteile haben sie infolge der Unvollkommenheit ihrer Streitkräfte mit so schweren Opfern an eigener Kraft, besonders an Menschenleben erkauft, daß die anknüpfend für große Ueberlegenheit an Zahl, die sie wieder gewonnen hatten, aufkommen gelassen ist und begründete Zweifel bestehen, ob sie sich noch stark genug zu dem Versuch einer Fortsetzung ihrer Offenive fühlen, oder ob die jetzt eingetretene Ruhepause ein Anzeichen davon ist, daß sie hierzuland wüßten, schon die Ereignisse der nächsten Zeit werden Klarheit hierüber schaffen. Wir sehen ihnen mit der Zuversicht entgegen, daß die Russen, wenn sie ihre Angriffe fortsetzen sollten, doch nicht weit kommen werden, daß vielmehr ihre diesmalige Offenive ein ähnliches Ende wie die vorhergegangene finden wird.

Bad Orb

Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.

Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solsprudel von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wall- und wiesengesäumten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen, seine an Kohlensäure und Lithion reiche Trinkquelle, die MARTINUS-QUELLE, als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung; Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Diabetes, Blutstauungen in Lunge und Unterleibsorganen, Störung des Gallenflusses, Magen-, Verdauungsstörungen machen das „Kleinod des Spessarts“ zu einer Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefäßkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. Versand der Martinus-Quelle: 30 Flaschen Mk. 18.— franko jeder Bahnstation. — Reisesweg: von Wächtersbach (Frankfurt-Bebrunn Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. „Kurhaus: 1. Hotel am Platze“. Prospekte und Auskufft durch die Kurdirektion. 1817

Walhalla-Theater
Anfang 8.30 Uhr. 3653
Grosser Erfolg! Heute zum 3. Male:
Sain Schwindelkind
Posse mit Gesang von **Willi Walker**.
Texte von **Willi Prager**. Musik von **Rob. Leonard**.

Städt. Solbad Wittekind.
Mittwoch, den 19. Juli 1916,
anlässlich der 70. Wiederkehr des

Brunnenfestes

Abends 7^{1/2} Uhr
Fest-Doppel-Konzert

ausgeführt vom **Stadttheater-Orchester**
Leitung: Kapellmeister **Karl Nöhren**
und von der
Kapelle des 13. Landsturm-Infant.
Ersatz-Batl. (IV. 31)
Leitung: Musikmeister **R. Hönig**.
Eintrittspreis 50 Pfg. für die Person, Vortragsfolge 10 Pfg.
Für Inhaber von Dankkarten für die Vortragsfolge
20 Pfg. obligatorisch. (4452)

Der Vaterländische Frauenverein Halle a. S.
gibt bekannt, dass die **seemannen, getrockneten und getrockneten**
Obstkörner

in größeren Vorken in der
Zentralküche des Roten Kreuzes, Neue Promenade 13,
jeberzeit in Empfang genommen werden. 3650

Nordsee
Gr. Ulrichstrasse 58,
Telephon 1274 u. 1275
Dienstag prima frische Seefische!
Schellfisch zum Kochen, Pfd. 68 Pfg.
Angelschellfisch, Kabeljau u. Kopsi.
Räucherwaren täglich frisch!
Südfeine, sarte, große **Vollheringe**, Stück 34 u. 38 Pfg.

Fruchtkessel
in der früheren Messingform,
Stahl-Emaille
die beste und halbarste Emaille,
in gesundheitlicher Beziehung
einwandfrei, säurefest, daher
besonders geeignet zum Ein-
kochen von **Erbsen, Narmelinsen und Pflaumen-**
marmen, kaufen Sie am billigsten nur direkt bei der
Emaille- und Blechwaren-Industrie
Wilh. Apardannier, Ahlen i. Westf.
Postfach. 13650

Neue Siringe sind ein-
getroffen.
F. Beerholdt, Inh.: **Ernst Viehweg**, Kolonialwaren,
Benediktstr. d. a. Markt. — Fernruf 1040.

Bulgarien und der Türkei
dürfen
als **Feldpostpakete**
nur **Kartons mit Leinwandüberzug**
benutzt werden, die in der
Geschäftsstelle der „Halle'schen Zeitung“
Seivalgerstrasse 61/62
zum Preise von 40 Pfennig zu haben sind.

Wir empfehlen:
Saat = Winterweizen
— Gebrüder Dippe's Original —
Gebrüder Dippe, Aktiengesellschaft,
Oschlingburg. 45068

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Werktäglich
3 Ausgaben:
Morgen
Mittag
Abend
Sonntags einmal

Essen
Dortmund Duisburg
Hauptvertretungen:
Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Elber-
feld-Barmen, Gelsenkirchen, Hagen,
Hamm, Horne, Krefeld, Mülheim-Ruhr,
Münster i. W., Recklinghausen, Wanne,
Witten

Bezugs-
preis: **5²⁵**
durch die Post
ohne Bestellgeld
5 Mk.
vierteljährlich

Verbreitetste und gelesenste Zeitung im dichtbevölkerten rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Zuverlässige und schnelle Kriegsberichterstattung. Anzeigenblatt von großer Bedeutung. Umfangreicher Stellenmarkt. Probenummern kostenlos.

In Gusseisen und Stahlblech,
innen grau und weiss
emailliert, empfiehlt
Aug. Kohl.
Verkaufsstelle:
Leipzigerstrasse 51
(Nähe Riebeckplatz). 4180

Gelegenheitskauf!
Wegen Aufgabe meiner Villa, Alter Markt 1,
verkaufe eine Anzahl
große schwere Speise- u. Schlafzimmer
an bedeutend herabgesetzten Preisen.
G. Schaible, Möbelfabrik. 3460

Bad Wittekind.
Dienstag, d. 18. Juli 1916,
nachmittags 3^{1/2} Uhr.
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester.
Leitung:
Kapellmeister **Karl Nöhren**.
Eintrittspreis pro Person
35 Pfg. 4511

Feldpost-Kartons
zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg.
mit **Eierschutz** 20 Pfg.
Aug. Weddy,
Leipzigerstr. 22 und Gelestr. 2.

Rohkaffee
auch in kleinen Sorten suchst zu
kaufen und bitte um Angebote.
Grosse Holland, Kaffee-Lagererei
W. Demsat, Hildersleben.

Gebr. Automobile
18/22 PS. Benz, Romaboot,
18/22 PS. Benz, Transport-
wagen mit Spzr.-Horros.
für Kadaver,
18/45 PS. Rex, Phaeton,
billig abzugeben. Näheres
Dellitzscherstrasse 3,
Halle a. S. 3383

Diemenplane
oder
Zeltplane,
gebraucht zu kaufen gesucht.
K. Lorenz,
Bollenbüttel, Gostardstr. 29.

Reformbekleider,
Bretzelschalen,
Kuchen
für Damen und Mädchen
empfehle
in sehr großer Auswahl
Gr. Gies-
H. Selmeo Naehl, Straße 84.
4380

Branchen Sie
Polstermöbel,
überzeugen Sie sich bitte
von der
Bleisenauswahl und
Leistungsfähigkeit
der
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36 a und b.
ca. 100 Musterzimmer.
Grosse alte Vorzüge
zu **alten Preisen!**

Neumarkt-Fischhalle
Geiststr. 33. **Telephon 6658.**
Seute frisch eingetroffen:
Dorsch feinsten Pfund **68**
Annel-Schellfisch Pfund
(ca. 1 Pfänder)
biso größere 95 Kabeljau ohne Kopf 1.00

Barbarossahöhle
Grösste Höhle Deutschlands
Täglich elektrisch beleuchtet
Jährl. Besuch ca. 40.000 Personen. Unweit des Krieger-
denkmals auf dem Kiffhäuser. Eisenbahn-Stationen
Rottleben, Frankenhausen, Rossla und Berga-Kelbra
(Südharz). Prospekte gratis erhältlich durch die
Verwaltung in Rottleben.

Eisenmoorbad Pretzsch a. Elbe.
Auffallende Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias,
Nerven- und Frauenleiden. **Billigste und beste**
Versorgung in der Kriegszeit, da in der
Gegend nur Landwirtschaft. Anerkannt guter,
billiger und angenehmer Erholungsort. Angelsport, Fluss-
bäder usw. **Keine Kurtaxe.** Prospekte durch die Bade-
verwaltung. 6004

Familien-Drucksachen
In moderner Ausführung
erhalten Sie in kürzester
Zeit zu mäßigen Preisen
Buchdruckerei Otto Thiele, Halle
Leipziger Straße 61/62 Fernsprecher 8108, 8109

Familien-Nachrichten.
Ihre am 16. Juli vollzogene Vermählung geben
hiermit bekannt
Verlagsbuchhändler **Reinhold Grosse**
und **Frau Hedwig geb. Grosse.**
Halle (Saale).

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit dem Kgl.
Preuss. Leutnant d. R. einer Fernsprech-Abteilung **Herrn**
Hans Herz beehren sich anzuzeigen
Gutsbesitzer **G. Lehnhardt u. Frau geb. Krause.**
Tremmen bei Nannon im Juni 1916.
Meine Verlobung mit **Fräulein Johanna Lehnhardt,**
Tochter des Herrn Gutsbesitzers **G. Lehnhardt** und seiner
Gemahlin **geb. Krause,** zeige ich hiermit an.
Hans Herz,
Leutnant d. R. einer Fernsprech-Abteilung, z. Zt. im Felde.
Frankfurt a. M., Bergenstrasse 27a. 6554

Ein Besuch auf dem Handels-U-Boot „Deutschland“

Ein Mitarbeiter des „Tag“ hatte Gelegenheit, die „Deutschland“ vor ihrer Ausreise aus Bremen zu besichtigen. Er findet darüber folgenden Brief:
„Es gibt nichts, was die Deutschen nicht fertig brächten“, hörte ich kürzlich jemand sagen, als die Nachrichten von dem Eintreffen eines deutschen U-Bootes in Amerika die ganze Welt in Stürmen setzten und die Zeitungen aller Länder das epochemachende Ereignis in ihren blauen Buchstaben besprachen. Überall wird der unerlöschliche Entschlossenheit und die großartigen Initiativen bewundert, mit der das deutsche Volk Schlag auf Schlag unserer Feinde pariert. Der deutsche Geist thut jede Mühe.

Der junge Heine deutsche U-Bootsbesitzer — das Handels-U-Boot — wird zuerst in allen amerikanischen Häfen bis in die Einzelheiten besprochen und durch Photographien illustriert. Sicherlich beneiden viele meiner Landsleute die Amerikaner um diese Nachrichten frisch aus der Quelle und würden auch gern Näheres über diesen neu erstrahlten Stern am deutschen Himmel hören.

Kurz bevor die „Deutschland“ ihre Fahrt über den Ozean antrat, war ich dort an Bord. Der siebenstündige Führer, Kapitän König, den ich an jenem Morgen zufällig traf, forderte mich auf, sein Bootzeug zu besichtigen.

Die „Deutschland“ lag am Ankerungsplatz in ihrer Bunker. Am frühen Morgen hatte der Kapitän noch eine letzte Probefahrt weit draußen in der Nacht gemacht, um die richtige Lage und das Gewicht seiner Ladung zu kontrollieren. Denn das ist, wie wohl jedem Soldaten einleuchtet, die Hauptvoraussetzung bei einem Handels-U-Boot mit wechselnder Ladung.

„Aun, es stimmte heute morgen einwandfrei“, sagte Kapitän König, nachdem er mir die inneren Räume und Vorratstrichter erkundet hatte, „ich war selber ganz erstaunt, wie genau es stimmte und wie lagern, daß ich größtes Vertrauen in die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit meiner Maschinen“ bekommen habe, die jene komplizierten Berechnungen auszuführen haben.“

Damit trat er beiseite und ließ mich höflich zuerst die kurze helle Fallreihentreppe zum gewöhnlichen Maschinenraum der „Deutschland“ emporsteigen.

Der Maschinenraum, der abgemessenen, abgemessenen, seit jahrelang aussehenden Bootsräume machte mich ganz fasziniert an. Wie konnte ich aber, als ich unter Führung des Kapitän und des ersten Maschinisten, welcher sich uns angegeschlossen hatte, durch das hinterste Ende in den Boudoir des vierstündigen Maschinenführers kam, kaum glauben, daß die dortigen Maschinen, die sich in einem Untereckboot befinden, daß diese hohen schlanken Räume unter Wasser zu zwingen sind und die ungeheuren Umformungen des großen Wasserdruck abhalten können. Durch die Maschinenräume, die so geräumig waren, daß über den Motoren noch ein Deck aus Eisenbeton mit fünfzig Metern im Durchmesser mit der Hand über den Rücken.

Kapitän König öffnete eine Tür, und ich sah in den gewöhnlichen Wohnraum der „Deutschland“, die gerade um einen schon gewöhnlichen Tisch lagen und ihre Stühle lösteten. „Sie haben es aber mal nett hier“, konnte ich nicht entlassen zu sagen, und das schien die drei Maschinisten, nach ihrem beifälligen Schmunzeln zu urteilen, auch zu finden.

Im Maschinenraum, den wir dann wiederum besichtigten, machte mich der Kapitän auf die Menge der rings an den Wänden angebrachten Steuerhebel für die Motoren aufmerksam und meinte, sie seien damit imstande einen ganz neuen Motor aufzubauen, wenn einer von ihnen unterwegs gänzlich zerfallen sollte. „Kommt nicht vor“, sagte darauf der erste Maschinist mit großer Überzeugung und ich bin dem neuen ihm liegenden Bronzemechanismus staunend mit der Hand über den Rücken.

Sehr kam das Kochschiff, das mir auch mit mir meinten an der „Deutschland“ interessiert die Kabine zu sein. Von den Maschinenräumen führte ein schmaler Gang nach vorn, über so breit, daß ein Mann bequem hindurchgehen konnte, rechts und links von diesem Gang wurde der ganze Raum des Bootes von den Laderäumen eingenommen. Eine niedrige Mauer gestützte einen Blick in das Innere, und ich sah mit Staunen die Umzüge von Äpfeln, welche die ganzen Räume ausfüllten und die zum ersten Male seit langen Monaten deutsche Erzeugnisse, die die Welt nicht entbehren konnte, wieder zu freiem Handel ausführen wollten. „Dann weiter“, das hat sich doch eine große Sache“, das war mein Eindruck, und das wird das ganze deutsche Volk mit mir sagen.

Vor der Kontrolle lag ein zweiter Maschinenraum von sehr hoher quadratischer Bodenfläche, und daneben sogar eine wertvolle bläuliche Anrichte mit Regalen voll Gläsern, Tellern und Tassen. Das drinnen leuchtet das runde Gesicht eines regelrechten Stacks mit weißer Schürze und der abgewinkelten weißen Schürze, die einem jene Menschenjahre so sehr sympathisch macht. Die Höhe

der Schlemmerei war ein gefachter, mit Marmorboden und anderem Gerät fürstlich ausgestatteter Raum, in dem man sich nach meiner Willen und führen Schürze ganz bestimmt, ohne anzuhören, umdrehen konnte.

In der Spitze des Kapitän's Kabinen gelangt, zeigte mir Herr König über dem Schiffsdeck das mit eigenhändiger Unterschrift versehene Bild Sr. Maj. König, die höchste Ehre, der Kaiser autor die „Deutschland“ befehligt und in warmer Anerkennung für die übernommenen kühnen Aufgabe der Besetzung herliche Abschiedsworte gesagt hat.

Es ist nach herlichem Abschiednehmen von Herrn König und seinen Offizieren mein Dampfboot wieder befehle und zurückfindend das Bild des Bootes und der Männer, welche es führen, noch einmal in mich aufnehmen, da wurde es mir auf Geheiß, daß die „Deutschland“ allen Gefahren und Stürmen der weiten See trotzen und nach menschlichem Ermessen sicher und erfolgreich ihre heldenhafte Aufgabe lösen werde.

Den Bericht hat die geleitet.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 18. Juli.

Ausgabe neuer Butter-, Kartoffel- und Zuckertarten

Der Magistrat gibt bekannt: In der heute beginnenden Woche werden in den Brotmarken ausgegeben neue Butter-, Kartoffel- und Zuckertarten auszugeben werden. Die Ausgabe erfolgt am Mittwoch, den 19. Donnerstag, den 20. Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. an diejenigen Personen, welche an diesen Tagen ihre Quoten in allen erhalten. Außerdem werden an diesen Tagen die Karten in folgender Reihenfolge an die Haushaltungen abgegeben, die ihre Brotmarken bereits vorher erhalten haben: an Personen, deren Name mit den Buchstaben A-G beginnt, am Mittwoch; an diejenigen mit den Buchstaben G-H Donnerstag; an diejenigen mit den Buchstaben H-I Freitag; an die mit den Buchstaben J-K Sonnabend.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorweisung der neuen Lebensmittelhefte. Für die Verteilung der einzelnen Karten gilt folgendes: a) Zuckertarten werden an die einzelnen Haushalte und Personen abgegeben, welche sich teilweise selbst versorgen, die aber in Besitze eines gewissen Lebensmittelheftes mit rotem Aufdruck sind. Jeder Haushalt erhält eine Zuckertarte; die Karten sind mit Zahlen versehen, welche der Zahl der Angehörigen des betreffenden Haushaltes entsprechen. Personen, welche Butterzettelbesitzer erhalten haben oder sonstige Butter besitzen, dürfen die Zuckertarten nicht entnehmen. b) Kartoffeltarten: Es werden gemäß der Verteilung des Magistralrats vom 20. März 1916 Kartoffeltarten in weißer und gelber und Zuckertarten in roter Farbe ausgegeben. Jeder Haushalte erhält für jede zum Haushalt gehörige Person eine Kartoffeltarte mit der Aufschrift, daß für Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahre keine Karten auszugeben werden. Weiße Kartoffeltarten erhalten die Haushaltungen, deren Haushaltsbuchführung zu einem Einkommen von mehr als 5000 Mark beträgt. Die übrigen Haushaltungen erhalten gelbe Karten. Zuckertarten werden an Haushaltungen abgegeben, deren Haushaltsbuchführung zu einem Einkommen von weniger als 2100 M. beträgt. Es sind zwei an Haushalte mit 2 und 3 Angehörigen zwei, an Haushalte mit 4-6 Angehörigen drei, an solche mit mehr als 6 Angehörigen vier Karten. Wer keine Besondere Angabe zum Bezug von gelben oder roten Karten nicht darstellt, erhält weiße Karten. c) Zuckertarten: Jeder Haushalt erhält gemäß Verordnung des Magistralrats vom 19. Mai so viele Zuckertarten, als nach dem Lebensmittelheft Personen zum Haushalt gehören. Personen, welche Zuckertarte besitzen, sind zur Entnahme von Zuckertarten solange nicht berechtigt, als ihre Karte die Menge gleichmäßig enthält, bis sonst auf Grund der Zuckertarte in den auf deren Nummern bezüglichen Zeitzäumen bezogen dürfen. Sie sind verpflichtet, über ihre Bezüge an Verträgen wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen. Zur Entnahme der Zuckertarten sind sie erst in dem Zeitpunkt berechtigt, zu welchem ihre Karte in einem Besondere, der dem auf der Zuckertarte bezeichneten entspricht, erfolgt sind.

Der neue Butterverkauf

Der Butterverkauf erfolgt in dieser Woche, wie nachmals hervorgehoben wird, zum ersten Mal auf Grund der Kundenlisten. Die Verkäufer dürfen nur in denjenigen Geschäften kaufen, in denen sie sich als Käufer in die Kundenlisten haben eintragen lassen. Jedes Geschäft erhält folgende Anzahl von Karten: a) 3 Zuckertarten; b) weniger als 2100 M. beträgt, das hier über die Karte keine Karte mehr erhält, so konnte dies nur an einer unrichtigen Verteilung der Karten durch das Geschäft liegen. Es ist zu hoffen, daß nunmehr der Änderung zum Einkauf bei den Butterläden endlich ein Ende wird.

Städtischer Kartoffelverkauf

Der Magistrat gibt bekannt: Für die Preisberechnung der durch Vermittlung der Stadt zum Verkauf angebotenen Kartoffeln ist hinsichtlich der Karte der Lebensmittelhefte folgende Regelung zu treffen: Die Karten der roten Kartoffeltarten 15 Pf. die Karten der gelben und roten Kartoffeltarten 10 Pf. für ein Pfund.

Zur Regelung des Bierverbrauchs

Der Präsident des Kreisverwaltungsamtes von Bator: erklärt unter dem 19. d. M. folgende Bestimmungen über den Verbrauch von Bier, in der es u. a. heißt: In Gast-, Schenke- und Speisehäusern, in Vereins- und Erholungsstätten sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Bier, roh oder gefast, und Bier-

speisen nur zum Mittagessen und zum Abendbrot verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kantineneinrichtungen haben die Stunden festzusetzen, innerhalb denen Bierchen und Bier, speisen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

Kartoffelhöchstpreise

Der Präsident des Kreisverwaltungsamtes von Bator: erklärt unter dem 13. Juli eine Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisfestsetzung für den Kartoffelverkauf in der Weise: Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger für die

Table with 4 columns: Date, Price, Date, Price. Rows include August 1, 1916 (18 Pf.), August 10, 1916 (18 Pf.), September 1, 1916 (21 Pf.), September 10, 1916 (21 Pf.), October 1, 1916 (21 Pf.), October 10, 1916 (21 Pf.), November 1, 1916 (21 Pf.), November 10, 1916 (21 Pf.), December 1, 1916 (21 Pf.), December 10, 1916 (21 Pf.).

Von der Universität Halle

Dem Ordinarius der Klassischen Philologie an unserer Universität Prof. Dr. Otto Kergel, wie berichtet, der Charakter als Gelehrter nachgelassen zu verlassen haben. Prof. Kergel, 1863 zu Schulpforta, promovierte 1888 in Berlin, unternahm dann Reisen in Ägypten, Griechenland und Kleinasien, wobei er sich an den Untersuchungen in Magnesia am Meer unter Karl Dörpfeld beteiligte, habilitierte sich 1894 an der Universität Berlin und war kurze Zeit als Hilfslehrer der Philologie unter der Leitung des Reichsarchivars Dr. Klotz 1897 wurde Kergel a. o. Professor der Klassischen Philologie in Halle, später Ordinarius und 1904 zugleich Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek. Seit 1904 vom Kergel nach Halle als Professor der Philologie. Vom 12. Juli 1915 bis dahin 1916 hat Kergel die Stelle des Reichsarchivars der Kaiserlichen Hofbibliothek in Berlin inne. Seine Arbeitsgebiete sind griechische Religionsgeschichte und Epigraphik.

Personalveränderungen im Ober-Kostdirektionsbezirk Halle

Ernannt ist zum Ober-Kostfiskusdirektor der Ober-Kostfiskusdirektor, Rechnungsrat Oswald aus Halle in Dortmund. Beziehen ist der Charakter als Kostfiskusdirektor der Ober-Kostfiskusdirektor in Mittenberg, Brande und Kommissar in Merseburg, Herr in Delitzsch, Ködler in Naumburg, H. Berg, Wilmner, Friedrich August Schmidt und Kogel in Halle. Der Charakter als Telegrafendirektor den Ober-Kostfiskusdirektor Kuntz in Mittenberg, Grottel und Zimmermann in Halle. Der Charakter als Kostfiskusdirektor den Ober-Kostfiskusdirektor Kuntz in Mittenberg, Kuntz in Mittenberg, Kuntz in Mittenberg. Es haben beider die Kostfiskusdirektoren die Kostfiskusdirektoren Kuntz und Kuntz in Halle.

Sammel-Obstkrone

Der Vaterländische Frauenverein Halle gibt folgendes Merkblatt zur Sammlung und Auflieferung von Obstkrone zur Delimitierung heraus:

A. Obstkrone. 1. Es sollen nur Kerne von Äpfeln (aus Gutschriften), Pfirsichen und Zwetschen, roten, roten, roten und roten gefüllt werden. Pfirsichkerne sind für die Delimitierung weislich. 2. Die Kerne sollen von selbst Obst kommen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Öl. 3. Die abgelebten Kerne sollen getrocknet und getrocknet sein. 4. Von jedem Obst die Kerne getrocknet auf einen Tag, an demfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Es ist bei dem letzten genannten Verfahren Vorsicht geboten, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Delimitierung nicht mehr zu brauchen sind. 5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kerngruppen nicht vermischt werden und kreuzförmig getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen. 6. Nach Kerne von gelochtem und gebrühtem Obst können verwendet werden. 7. Ungehobene Kerne können schon in geringer Menge den Kerngruppen beigefügt werden. 8. Vermischte Kerne sind nicht weislich. 9. Die Obsterne müssen trocken und luftig aufbewahrt werden. An feuchten dampfen Orten tritt leicht Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Regelmäßiges Durchschauen der angekauften Kerngruppen ist notwendig. 10. Von jeder Kerne eine Einlieferungs- und eine Kerne Karte an die nächstegelegene Obsterne. 11. Bei Einlieferungen von kleinen Mengen (100 Kilo-

Bis 1. August ohne Bezugschein

empfehlen die große Spezialfirma für Damenkonfektion Geschw. Loewendahl aus ihren bedeutenden Vorräten besonders folgende Artikel: Kostüme in schwarz, blau, grün und soliden Modedarkfarben, — alle Größen. — Mäntel aus imprägnierten seidenen, halbfleischen und anderen Stoffen. Blusen in Wolle, Samt, Seide, Tüll etc., schwarz und farbig; — Waschblusen, Waschkleider, — Röcke für jede Figur und jeden Zweck in schwarz, blau und gemustert; — Wachsrocke. — Winter-Konfektion aus leichter Saison — zu alten Preisen — nämlich: Warme Paletots aus einfarbigen und karierten Stoffen; Samt-, Seidenplüsch- und Astrachan-Paletots und Jacketts; Kostüme in halbschweren Stoffen und Samt-Kostüme. — Schwarze Tuch-Paletots etc. — Im Juli und August Countings gänzlich geschlossen!

Keine Kaffee-Geschirre „Ingeborg“ und „Gertrud“ sind Louls Böker, Leipziger Str. 7.

Welche Erfahrungen auch aus dem größten Luffen zu erzielen sind, wenn das Glas in den Händen guter Darsteller liegt, davon gab die geführte Kaffeebereitung einen klaren Beweis. Eine so ausgeglichene Schaumpilgerleistung wie gewöhnlich haben wir im Wettbewerb nicht oft gesehen. Ein Feuerwerk von übermütiger Gaune und Witz, das sich in den Händen der Darsteller wieder auf den Zuschauer losgelassen. Jeder einzelne Darsteller vertritt über die oben genannten Eigenschaften, der allein ein solches Glas genießbar macht. Obenan ist natürlich wieder Gustav Petzold, der als bekanntester und etwas vorzüglicher Einzel darsteller als ein solches Glas genießbar macht. Schon die Erzeugung der Schaum, die in den Händen der Darsteller immer wieder durch seine feinfühlerige Beherrschung; die Ausdrucksfähigkeit des Stoppers erinnert an die eleganten Leistungen eines Schlangentänzers. Der Raum wird vor allem durch seinen großen Stil, so gehalten er die höchste Note festhält. Margot Hiller brachte sich als charmantes Kammermädchen auch in dieser Hinsicht durch ihre entzückende Grazie und Beweglichkeit, die in der Soperie mit Gustav Petzold besonders hervortrat, angenehm zur Geltung. Das Ideal eines Dieners gab Oscar Krone in mituntertem Temperament. Ganz vorzüglich war Hubert Hiller als Grand Chambrier. Rundart und Mimik übten die herrliche Wirkung aus. Die Darstellung dieses biederen, weissen Gesichts war ein kleines Kunststück an Charakterisierungssinn. Von den übrigen Mitwirkenden, die alle gut waren, mögen noch Hans Förster als Dr. Gell, Fritz Schumann als Herr Engel und Eise Thoma als Frau von Schmidt hervorgehoben sein. Die von Gustav Thoma eingebrachten Tänze trugen zur Belebung des Ganzen wesentlich bei. Die Musik steht über dem Hofmusikdirektor und hat manche hübsche Melodie, die durch farbige Instrumentation noch gehoben wird. Kapellmeister Hans Epstein hatte alle Feinheiten heraus und hatte auch die Klarheit im Auge. So gab es für Leute, die gern lachen und mit leichter Bezeichnung zufrieden sind, einen recht lustigen Abend. S. R.

Sport und Jagd

Das Fest des 20jährigen Bestehens des Hallischen Schützenvereins am 16. Juli 1896.
In der vergangenen Sonntag stattfand, nach einem glänzenden Verlauf, unter den Festlichkeiten befinden sich zahlreiche Offiziere, an ihrer Spitze Generalmajor von Spenin und Oberleutnant Kaufmann, sowie der Direktor der Jugendkompanie, Herr Graf v. Schönerbein. Eingeleitet wurde das Fest durch die Gesänge und die Darbietungen der Jugendkompanien, hierauf folgte die Preisverteilung in der Jagdpfunde, die nur Soldaten der Garnison berechnete. Mit besonderer Spannung wurden die leichtathletischen Wettkämpfe erwartet. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende: 1. 100-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 2. 200-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 3. 400-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 4. 800-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 5. 1600-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 6. 3200-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 7. 6400-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 8. 12800-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 9. 25600-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller. 10. 51200-Meter-Wettkämpfe: 1. W. Müller, 2. H. Müller, 3. H. Müller, 4. H. Müller, 5. H. Müller, 6. H. Müller, 7. H. Müller, 8. H. Müller, 9. H. Müller, 10. H. Müller.

Kurorte und Reisen

Das Salzburger Bad hat im zweiten Kriegsjahre einer großen Menge Ruhe und erholungsbedürftiger Menschen den geschmackvollen, nützlichen Erholung und neue Kraft zum großen Teile wieder gegeben. Das Salzburger Bad ist ein gemietet worden, sind noch viel Wohnungen in jeder Richtung zu haben. Die herrlichste getrocknete Pfefferquark hat bisher gut funktioniert. Gerodigtes Bafelmineralien verleiht lohnend illustrierten Bücher, Wohnungsbuch und Ortsplan.
— St. Malien, im südlichen Schwarzwalde, hat einen neuen Führer herausgegeben und hat damit einen sehr sorgfältigen Erfolg zu verzeichnen, das dieser neubearbeitete Führer, der vor dem Erscheinen zu einem großen Teil von den Führern her jetzt diesen Zustand begehren hat und den gleichen Stand von Kurorten wie im Norden verzeichnen kann. Diese vornehme Arbeit ist insbesondere durch die zahlreichen Bilder eine glänzende Wiedergabe der landschaftlichen Schönheit St. Malien und dessen Umgebung. Der zweite Teil des Führers behandelt die zahlreichen Kurorte und deren neuzustellende Einrichtungen.
Unter den vielen Kurorten befindet sich auch Prinz Max von Baden, der seit einigen Wochen die, während langer Jahre beliebte Sommerwohnung Großherz. Friedrich I. von Baden, aufgesucht hat.
— Bad Cels, Der Kurort befindet sich am 15. Juli 774 Posten und 1507 Kurorten, ohne Offiziere und Soldaten.
— Baden-Baden, Der Besuch der Kur für die hier aufhaltenden Fremden erreichte am 15. Juli die Zahl 27.400.
— Bad Reichenhaller-Neubadenerkur, Die Kurorte Nr. 12 vom 14. Juli 1916 gibt 1880 Kurorte und 1000 Posten.
— Bad Salzungen, Bis zum 14. Juli 1248 Personen zur Kur hier eingetroffen.

Vermischtes

Die Verhaftung des Landfruchtanten Stephan
Der in München verhaftete Landfruchtant Stephan machte bei seinem Verhör das folgende Ansehen: Stephan hat sich bereits am 1. Juli von Berlin auf die Fahrt nach München begeben, und zwar in Begleitung seiner Geliebten, der Wirtin Marie Schöck. In München wurden beide feinen Kutschen, sondern wurden nach dem nächsten Ort, nach Kempten, geleitet. Sie sind im Kurfürstentum, wo sie bis zum Freitag verweilt haben. Am Freitag hat sich Stephan mit seiner Geliebten nach München begeben. Obwohl sie nach ihrer Ankunft im Hotel „Stadt Wien“ erklärt hatten, übermorgen zu wollen, hatten sie vor demnächst nicht die Absicht, in München zu bleiben. Sie wollten sich am Abend nach Kempten begeben, um dort zu übernachten. Sie verpackten aber den Zug und fuhren besetzt in das Hotel zurück. Dort nahm Stephan mit seiner Geliebten auf der Galerie des Speisesaals ein stilliges Nachmittagsmahl, in dem er die letzten Worte sprach. Die Verhaftung erfolgte nachts 11 Uhr, nachdem ein Beamter des Polizeibüros die Schwärze an der linken Handfläche feststellen konnte. Am nächsten Tag wurde die Vernehmung durchgeführt, bei der der Berliner Fotograf nicht mehr mit dem wirklichen Aussehen Stephans übereinstimmte. Er hatte den Scheitel nach links nach rechts herüber und hatte sich einen Vollbart wachsen lassen. Der Beamte des Polizeibüros, der die Verhaftung vornahm, hat sich nach dem Verhör der beiden Frauen mehrere Kopien Stephans beschaffen. Er fand darin für mehr als 600000 Mark Wertpapiere, hauptsächlich englische Anleihen. Die Verhaftung von 1000 Mark wurde geteilt, weil die Anleihen der Wertpapiere nicht mehr für den Verkauf des Geldes gelten, da der Wert der Wertpapiere auf dem freien Markt, die neu eingetroffenen Fremden konnten viel mehr die geführten Berliner Landfruchtanten sein. Als zweite Vernehmung fand der Richter in Betracht, der auf die Mitteilung des Mannes hin das Paar in genaues Augenmerk nahm und die Kriminalpolizei benachrichtigte.

Unwetterkatastrophen in Rumänien

Bukarest, 16. Juli. Der in der vergangenen Nacht nach vierzehntägiger anhaltender anormaler Hitze niederschlagende Regen und Sturm verurteilte an vielen Stellen der Moldau an Mais und Getreide beträchtlichen Schaden, der Weizen, besten Ernte fast überall beendet ist, blieb unberührt. Die Durchdringung war halbamtlich festgesetzt. Sechster pro Getreide angegeben.

Benjaminsangel in London

London, 16. Juli. Infolge des Mangels an Benjin ist der Dienst der Londoner Autobusse eingeschränkt worden. „Daily Chronicle“ bemerkt dazu, daß dies nur ein Anfang sei.

Zwei Staatsbesuche

Das königlich bairische Ministerium des Innern hat dem Anwaltsbüro Klub Kurpark Dresden für seine am 4. und 5. September auf verjähriglich Stobergischen Gebiet Brauna bei Ramens stattfindende Prüfung von Gebrauchsgegenständen wie im Vorjahr und in diesem Jahre wieder zwei Staatsbesuche zur Ausgestaltung herangezogen. Die Besuche werden am 1. und 2. Oktober in der Form einer Ausstellung stattfinden. Anmeldebüro in dieser Sache sind an Postdirektor Ernst Stange, Dresden, Hauptbahnhof, zu richten.

Eröffnung der bulgarischen Ausstellungen

Im Schloßlichen Museum für bildende Künste in Breslau fand am Sonntag mittags die feierliche Eröffnung der bulgarischen Kunstausstellung am Westen der Hofstraßenstraße der Königin von Bulgarien statt. Die Ausstellung wurde zum 1. Mal in Berlin gezeigt. In nun mit Bezeichnung der Ausstellungen in dieser Sache sind an Postdirektor Ernst Stange, Dresden, Hauptbahnhof, zu richten.

Ein Flug auf Leben und Tod

Ein italienischer Fliegerkommandant, der mit einem Segelfluggesamten als Führer von Verona aufgeflogen war, hatte vor kurzem ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Nach einem Flug von 10 Kilometer waren die beiden Flieger über dem Meeresspiegel gefahren, doch sie zur Landung anbrach. Beim Wenden aber traf eine der Segeln den Segelführer, der sofort zu Boden begann. Es blieb nichts anderes übrig, als entweder im Weiteflug in den tiefen See zu landen oder den Versuch zu machen, nach dem Ausfliegen zurückzukehren, wobei aber der flüchtig die Gefahr drohte, daß der Flieger, mit einem der Segeln in den Bergen karambolieren. Die beiden Flieger sahen sich einen Augenblick an und suchten sich durch Worte zu verständigen. Um Grund dieser stummen Aussprache betrafte sich der Segelführer dem den Segel fliegen. Er sah, daß die Segel lang und steil waren, sprang er auf und setzte sich auf den Boden, um die Segel zu kontrollieren. Um nicht vom Schwindel erfasst zu werden, hielt er die Augen geschlossen, um den Abgrund, über dem er schwebte, nicht zu sehen. In dem einen Arm und konnte vorhin den Segel ab, bis er das Boot gefunden hatte, dann drückte er sein Gesicht auf und ließ auf die Deckung zu, dann drückte er sein Gesicht zu verbinden. Die lange tiefe bergartige Anstrengung konnte er nicht so fassen; daher ist er, nach dem er mindestens

eine halbe Stunde in der bergartigen Lage verharzte und mit frischerer Anstrengung den durch die Muskelspannung halb gelähmten Arm an die Deckung preßte. Als das Flugzeug endlich glücklich bei Verona niederging, sah die Flieger, nach kurzem Abenteuer die beiden Flieger überlebten hatten.

Letzte Telegramme

Der französische Generalbericht
Paris, 17. Juli. Antilich Kriegsbericht vom gestrigen Abend. An der Champagne-Front lebhaftige Tätigkeit zuffischer und französischer Bataillone. Am linken Ufer der Marne ziemlich lebhaftige Beschäftigung in der Gegend von Châtillon. Selbst von der Höhe 304 nehmen der einige feindliche Grabenstände. Am rechten Ufer vorzudringen unsere Truppen ihre Fortschritt weitlich von Meuse und madten Gefangene. Der Artilleriekampf dauert in dieser Gegend mit einer gewissen Heftigkeit an. Gestern vor der Tag an der Front ziemlich ruhig.
Näheren: Am Morgen des 16. d. Mts. wurden zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend der Somme abgeschossen, ein davon vom Lieutenant Guinemer, der damit sein 10. feindliches Flugzeug zur Strecke gebracht hat. Am 15. d. Mts. flog Sergeant de Madrofer sein fünftes feindliches Flugzeug ab.
Belgischer Bericht: Am verschiedenen Stellen der belgischen Front entwickelten sich Artilleriekämpfe, die zu untermen Vorteil verliefen. Das Schießen der feindlichen Geschütze wurde besonders wirksam gegen die Versteckungsbauwerke des Feindes bei Genesio, die zerstört wurden.
Der Maginot-Bericht lautet: Gestern der Sommer, den die Deutschen gestern Abend im Schutz des Nebels längs des Kanals vorwärts und machten heftige Angriffe gegen Maginotte und das Dorf Windes, das sie durch einen Heberfall nahmen. Ein heftiger französischer Gegenangriff nahm jedoch Windes und Maginotte wieder zum feindlichen Besitz im Norden, wo einige Deutsche noch Widerstand leisteten. In der Gegend von Chantemes drang eine deutsche Abteilung nach heftiger Beschäftigung in die Schützengräben erster Linie nördlich von Ghilly ein. Ein Gegenangriff nach heftig darauf wieder zurück. Während der Sitzung im Osten führten die Franzosen die Kanonen durch einen gelungenen Durchbruch einen ganzlichen Schützengraben. Am rechten Ufer versuchten sie feindliche Versteckungsbauwerke, die am französischen Schützengraben in dem Ghilly anzuweisen dem Fluss und dem Befehlenden heranzuführen, wurde aber durch Infanterie und Artillerie zurückgeworfen. Am Abend um Mitternacht verzeichnete die französische Infanterie bemerkenswerte Erfolge weitlich und südlich von Dorze. Die Artillerietätigkeit ist nach wie vor auf beiden Seiten in dieser Gegend in der Gegend von Chénois und Laufes sehr heftig.
Flugzeuge: Am der Sommer waren die französischen Kampffluger sehr tätig. Vier deutsche Flugzeuge wurden von den Unfliegen über den feindlichen Linien angegriffen und abgeschossen, zwei andere wurden ernstlich beschädigt und am Boden gestrandet. In Gegend von Verdun flog ein französischer Flieger einen feindlichen Gefangenen in Brand. Am 16. d. Mts. am 15. Juni flog ein französischer Fliegergefehrer die Batterie von Combloux und Noisiel sowie eine schwere Batterie in Gegend des belgischen Kanals. In derselben Gegend warf ein anderes französisches Jagdflugzeug auf den Bahnhof Alcecourt sowie die Kollisionsstelle Trarant und Chant.

Der englische Generalbericht

London, 16. Juli. (Antilich) General Gage berichtet: Schwere gegenwärtige Beschäftigung. Die Engländer finden fortgesetzt große Mengen Material in den genannten Stellungen. Sie erbeuteten fünf schwere Kanonen und vier 7,7 Zentimeter-Geschütze. Gefesseln wurde im Walde von Harecourt eine Abteilung, welche die mit der Befestigung der neuen Stellungen beschäftigten Truppen erfolgreich bedrohte. ohne Beschäftigung durch den Feind zurückgezogen.

Disziplinäre Weisung griechischer Offiziere

Bern, 17. Juli. Das „Berit Journal“ meldet aus Athen, daß zwischen General Sarraill und den griechischen Militärbehörden ein Einvernehmen getroffen worden sei, wonach die wegen ihres Angriffs auf einen Beobachter in Saloniki verhafteten griechischen Offiziere in den Ruhestand versetzt und disziplinarisch bestraft werden sollen.

Neu eingegangene Bücher

Kriegssteuerrecht nach Belgienrecht von Dr. jur. Kappeler und Dr. jur. Hofmann. Preis 4 Mark. Industrieversicherung Gesetz und Umdeutung, Berlin C. 2. „Nationale Kassen-Zugang und Kassenstellen“, von Herrn. Titillau. Preis 30 Pf. Verlag und Buchdruckerei Ernst Schödel, Nürnberg, Hauptmarkt. Erste Reihe bei folgenden Hauptstädten und Verfassungen: neue Anhang: die Verfassungen der Heimat von Prof. Dr. Heffler, und Prof. Dr. Gieseler, hagen-München, 56 Abbildungen. Max Hoffers Verlag, Berlin W. 15. Preis geb. 2,25 Mk.

Die Halleische Zeitung
ist außer in der Geschäftsstelle in folgenden Zigarrengeschäften künstlich zu erhalten:
Barthel & Maeter, Markt 22.
August Brauns, Liebenauerstr. 1.
Osk. Nürnberg, Südstraße, Ecke Bernhardsstr.
Osw. Prehsch, Gr. Steinstr. 44.
Georg Schlereth, Gr. Steinstr. 29.
Joh. Schloßmann, Leipzigerstr. 12.
E. Tischer, Mäheweg 22, Eing. Bernhardsstr.
Hermann Weisse, Doltzschstr. 93.

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Ritterfeld, Beitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zinscheinen, Verzinsung, Einlösung etc. Conste-Commerz- und Wechsel-Verkehr etc.



